

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

257 (16.9.1931) Frauenbeilage

Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

Mittwoch, den 16. September 1931.

Nr 257

Wie die neue Hutmode entstand.

Gespräch mit Madame Agnès, der Pariser Hutkönigin.

Hat man alle Tage Gelegenheit, mit einer Königin zu sprechen? Das wohl kaum! Darum wäre es unverzeihlich gewesen, wenn ich den nur wenige Stunden dauernden Besuch von Agnès in Genf nicht benutzt hätte, um ihr in Windeseile einige Fragen zu stellen. Denn Agnès ist — wie unsere schönen und eleganten Pariserinnen sehr gut wissen — eine der führenden Pariser Hutschöpferinnen, ja, für viele die Pariser Hutkönigin schlechthin! Wenn Agnès findet, beispielsweise, unsere Damen müßten breitere und blumengeschmückte Hüte auf ihren entzückenden Häuptern tragen, schreut sie, seht tausende von Damen, unsere holden und lieblichen Gattinnen, Schwestern, Nichten, Tanten, Nennnen, Schwägerinnen, Stiefschwägerinnen, alle sich breiträndige und blumengeschmückte Hüte auf, die ihnen, auf Agnès' großes Wort hin, Tausende von Modistinnen, von Kamtschatka bis nach Steffisburg, nach dem Originalmodell von Agnès anfertigen. Wir haben — das heißt: wir Männer — nur noch zwei Aufgaben zu erfüllen: zu bewundern und zu zahlen! (Im schlimmsten Falle genügt letzteres allein!) Ein Modell von Agnès...! Das schließt jede Debatte aus, endet jeden Widerspruch.

Darum war es wohl nichts als natürlich, daß ich Agnès — übrigens, bald hätte ich dies höchst ungallanterweise anzuführen vergessen, eine scharmanteste Pariserin, deren Silberhaare durch einen rötlichen, fallenden Jungmädchenzettel lücheln geirrt werden — sofort mit der wie aus der Pistole geschossenen Frage überzettelte: „Pardon, Madame, wie entsteht eigentlich eine Hutmode?“

Eine Hutmode kann auf verschiedene Art entstehen. Nicht selten, unter anderem, in Anlehnung an irgendein Nationalkostüm. Und da möchte ich gleich bemerken, daß, wie mir scheint, die Schweizer Trachten mit ihren so verschiedenenartigen und teilweise so ungeheuer originellen Hüten, wie man sie auf dem kürzlichen Genfer Trachtenfest sehen konnte, eine wahre Fundgrube für eine nach schöpferischen Ideen suchende Modistin sind. Manchmal wieder ist es die Eingebung eines augenblicklichen, zufälligen Einflusses. So geht zum Beispiel die gegenwärtige Mode der kleinen Hüte — sind sie nicht reizend? — auf folgenden harmlosen Vorfall zurück: Mein kleiner Sohn ersucht mich, ihm für seinen Hund einen Hut zurechtzuschneiden, zum Schutze gegen die Sonnenstrahlen. Das wurde das Modell für das kleine, mit einem feillichen Bändchen am Kopf besetzte Filzhütchen, wie es jetzt alle Damen tragen, die mit der Mode gehen... und welche Frau tut das nicht? Übrigens dürfen Sie Ihren Verehrerinnen verraten, daß — die Mode will es — die Hüte noch kleiner werden. Auch der Rand wird noch schmaler, aber dafür wird die Form (durch allerlei Vogelfedern, Aokarden, Bänder und dergleichen) mehr in die Höhe gezogen. Jedes Jahr bin ich einige Monate unterwegs, um in verschiedenen Ländern die Trachten zu studieren, die Museen zu besuchen und mir Anregungen zu holen. Jetzt bin ich auf der Reise nach Italien. Ich habe die Absicht, mich in Florenz mit dem Florentiner-

hut eingehend zu beschäftigen und hernach in den römischen Antiken Sammlungen die Haartrachten der römischen Damen der Kaiserzeit zu studieren.

„Zu welchem Zwecke, Madame, da Sie doch Modistin sind, nicht Haarfriseurin?“
 „Sie müssen bedenken, daß ich den größten Wert darauf lege, daß jeder Hut genau der Haartracht der betreffenden Dame angepaßt sei. Darum verwerfe ich die feste Hutform, ich lege vielmehr den Hutfuß direkt auf die Haare der Dame. Dadurch wird erreicht, daß der zustande kommende Hut auf die Kopfform, die Krümmung, den Gesichtsausdruck, die Schulterweite die größte Rücksicht nimmt. Nicht anders, wie wenn ein Bildhauer seine Plastik aus dem weichen Ton oder Gips hervorbringt.“

Die Dame im Herbst.

Modeschau bei Geschw. Knopf.

Keiner Notzeit und keiner aus ihr geborenen Notverordnung könnte es gelingen, der Frau die Freude und das Interesse an Kleidern und Toilettegegenständen zu nehmen oder zu verdrängen. So war denn auch die große Modeschau, zu der das Warenhaus Knopf gestern einlud, wieder ein Erfolg, dem unsere Karlsruher Damenwelt nur zu gern und überaus zahlreich Folge leistete (so zahlreich, daß es reichlich eng war und die Berichterstatterin

ziemlich Mühe hatte, ihre Notizen zu machen). Nicht trotz, sondern wegen der schweren Zeiten ist es eben für die Frau besonders willkommen und anregend, Richtlinien zu finden, wie sie sich geschmackvoll und billig kleiden kann.

In einem kurzen Modenüberblick klärten ein paar erläuternde Worte über die neuen Wege und Materialien der kommenden Wintermode auf. Die Linie ist eine weichere, fraulichere geworden, der aber das Charmante, Kapriziöse durchaus nicht abgeht. Die Taillenklinie ist an ihre normale Stelle gerückt, der Rock umschließt knapp und elegant die Figur bis zum Knie, wo er sich durch eingesehte Falten oder weit ausfallende Gloden in malerischem Fluß erweitert und lang herabfallend — beim Gesellschaftsabend bis auf den Boden — arzig weiblich wirkt. Hut, Strumpf und Schuh paßt sich der Kleiderfarbe harmonisch an, ebenso die Handtasche, während der Handschuh gern absteckende Farbe zeigt. Der Mantel bringt wieder den breiten Reverskragen zu Ehren und wird fast ausnahmslos mit breitem Vederbürtel getragen. Die neuen Stoffarten, Boucle, Diagonal, Ugalatine, stellen sich in den verschiedensten Mustern und Gewebarten dar.

Schlafanzüge und Morgenkleider können naturgemäß nicht sehr viel Neues bringen, doch erfreuten sie auch durch aparte Farbzusammenstellungen oder geschmackvolle Stickereien. Mit dem fortschreitenden Tag tritt das hübsche Formittagskleid auf den Plan, aus Tweed und andern Wollstoffen, mit absteckenden Farben oder weichen Garnierungen ausgeputzt. Das Zeitgemäße der Vorführung war entschieden die Regenkleidung, und die hübschen Mäntel aus imprägniertem oder Gummistoff, besonders die schicke rote Regenhaut. Die immer moderner und beliebter Strickkleider bringen dieses Jahr zum blauen oder mit Gürtel getragenen Pullover den eleganten, fein plüschigen Rock, seltener den Strickrock in gleicher Farbe. Der Sportanzug, besonders die Stilleidung, bleibt bei der praktischen Blumenform oder dem Strickpullover mit dem „aläzend“ bewährten Reißverschluss. Das Nachmittagskleid bevorzugt Wolle und die Farben grün und braun. Sehr reizvoll wirken dunkle Wollkleider mit Pelz- oder Pelzstoffausputz. Sie jetzt wieder moderne kurze Pelzjacke wirkt sportlich und leicht und kann von Kaolin bis zu den edelsten Pelzarten gefertigt sein. Sehr flott und kleidbar ist zu den Straßenkostümen der moderne Hut als Dreieck oder Chapeaurform, auch immer beliebt die kleine Glode. Fast stets, aber mit Federn, sei es ein kleines Gefied oder eine reizige Straußgarnitur, geziert.

Der Höhepunkt für die Dame ist der Abend. Sei es zu Konzert, Theater oder Ball, wo sie ihre neue Toilette tragen will. Hier sehen wir viel zweifarbige Modelle, mit langem Arm und viel Spitzenornamenten. Auch hier machen Gürtel, Boleros, Bolants und Raffmanen die Kleider jugendlich und echt weiblich. Als neu trägt man dieses Jahr einen aus gerastert



Imprägnierter Regenmantel mit breiten, flachen Revers, großen Taschen und gestepmtem Gürtel. Farbe Grau.

Mantel aus gemierter Schotlischer Seide mit hochschließbarem Kragen. Schwarze Metallknöpfe, schwarzer Rockgürtel.

Blaugrauer Wollmantel in Nagelform. Fest verschließbare Kermel, hoch schließbarer Kragen.

Herbstlicher Nachmittagsmantel aus gelblichem Tuch. Einartiger Kragen aus schwarzem Fuchs, mit einer Schleife vorn besetzt.

Jacke aus blaugrauem Wollstoff. Revers, Kermel und Knöpfe mit Seal garniert.

Wollmantel in violetttem Ton. Weiße Pelzkravatte mit grober Schleife, reicher Manschettenbesatz.



Filzhüte und -Kappen, im Tone passend zum jeweiligen Mantel, sind die Modefavoriten dieses Herbstes. Hüte mit einseitig längeren Krempe oder regelmäßig den Kopf umschließende, randlosen Kappen mit hellem Bande garniert, erfreuen sich der gleichen Beliebtheit.

Feine Kunstseide, zarter Crepe de Chine sind das Material der modernen Wäsche. Man trägt Combination und Unterkleid, oder Höschen — Taille — Unterkleid in den gleichen Farben. Spitze wird reichlich verwendet.

Zum Umzug

bringen wir außerordentlich günstige

Sonder-Angebote

Teppichen und Gardinen

Zum Beispiel:

Dekorationsstoff ca. 120 cm br., p. Mtr.	2.95	Boucléteppich rein Haarg., ca. 200/300	36.50
Voile buntgemustert indanthren, p. Meter	1.60	Roxminster-Teppich Pers.-Must. ca. 200/300	59.-
Stores gute Qualität zirka 220 cm hoch, per Meter	1.95	la Woll-Velour ca. 200/300	82.-
Weder-Dekoration aus Flammenrips	12.50	la Woll-Tournay ca. 200/300	130.-
Voile - Dekoration	8.90	Cocos-Läufer ca. 68 cm br., p. Mtr.	2.40
Tüll-Garnitur 3-teilig	6.50	Haargarn-Läufer ca. 68 cm br., p. Mtr.	3.20
		Velour-Läufer ca. 68 cm br., p. Mtr.	6.75

Bett-, Tisch- und Diwanddecken Felle, Bettvorlagen und Bettumrandungen

alle Qualitäten und Preislagen

Nützen Sie diese Gelegenheit!

Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen!

Spezialhaus für Gardinen und Teppiche

Gebr. Kaul

Kaiserstraße Nr. 109

zwischen Adler- und Kronenstraße

Die günstige Kaufgelegenheit

im **Ausverkauf**

wegen Auflösung der Abteilungen

Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen K'Seidenwäsche, Pullovers, Westen

20% Rabatt

Modehaus **Julius Strauß** Kaiserstr. 189

Neue Stoffe

zu billigen Preisen

Leipheimer & Mende

Der Blitz am Mittwoch

Damen-Schlupfrose

Kunstseidendecke, mit angeraumtem Futter, Gr. 42-46

1.20

Damen-Handschuhe

für den Herbst, imit. Leder, teils leicht gerauht, m. Ak.

1.25

Küchen-Handtuch

gezeichnet, m. Kachelborde, Gr. 60/120

.90

Schoner

dazu passend

.90

BURCHARD

Seide zur Abenddiade passend gearbeiteten Muff. Den Schluß bildeten nochmals Mäntel, fast nur aus edeln Pelzen zur Ergänzung der Abendroben gedacht.

Und nun wollen wir nicht kritisch sagen, dies sind keine Zeiten für Modenschau und Anregung der Kaufkraft, sondern daran denken, daß jeder Einkauf vielen Leuten Brot und Verdienst gibt und daß unserer Wirtschaft mit anglicker Zurückhaltung der Kaufkraftigen erst recht nicht abhandelt ist.

Rüchengeheimnisse.

Ein Küchenchef ersten Ranges erzählt in dem Londoner „Observer“ einige interessante Vor- kommen aus seinem abwechslungsreichen Leben. In dem halben Jahrhundert, das seine Küchenberufstätigkeit dauerte, machte er die Bekanntheit seiner Kochkunst genossen. Und bei allen konnte er feststellen, daß sie die Freude einer guten Tafel wohl zu schätzen wußten.

„Gott hat so viele gute Dinge für das Vergnügen und die Befriedigung des Menschen geschaffen, daß es eine Sünde wäre, sie zu verachten. Gefährlichkeit ist natürlich eine Sünde und kann sehr unangenehme Folgen haben. Aber die Freude an einem guten Essen ist ein Geschenk Gottes, dem es sicher mißfallen würde, wenn der Mensch von dieser Gabe nicht den richtigen Gebrauch machte.“

Der frühere deutsche Kaiser ließ sich bei Hofbanquets nur ganz einfache Gerichte vorsetzen. Er fühlte sich im Gebrauch des rechten Armes behindert und verzichtete deshalb auf alle Gerichte, bei deren Genuss man sich beider Hände bedienen mußte.

Als der Küchenchef in einem der ersten Londoner Hotels angestellt war, beschloß er, das englische Publikum an den Geschmack des französischen zu gewöhnen. Bei einem großen Bankett, an dem 700 Personen teilnahmen, führte er ein neues Gericht ein, und zwar unter dem verführerischen Titel „Rumpsteak nach Rosenart“.

Es ist bemerkenswert, daß der Küchenchef eine Berufung in die Küche des englischen Hofes ablehnte. Einmal erhielt er als Küchenchef des Londoner Hotels ein Jahresgehalt von 40.000 Mark, einen Betrag, den der englische Hof nicht aufwenden konnte.

aber, ihm die gemütschte Sorte „Römisches Wasser“ zur Verfügung zu stellen, da diese Flüssigkeit in der Hotelküche nicht vorrätig sei.

Mit einem amerikanischen Millionär, einem wegen seiner Kniderigkeit bekannten Sonderling, machte der Küchenchef an der Riviera eine etwas andere Erfahrung. Der Millionär bestellte ein außerordentliches Essen für zwölf Personen und bat zunächst um einen Vorschlag.

Die Frau im Erwerbsleben.

Von J. E. Porigny.

Als die Maschinen die gesamte Produktionsarbeit umgestalteten u. eine Menge Frauen im Hause nicht mehr genügende Beschäftigung fanden, begann sich die Frau nach neuen Arbeitsgebieten umzusehen.

In den bürgerlichen Klassen haben die Frauen und Töchter, wenn sie einen Erwerb ausgriffen, natürlich billiger arbeiten können und haben sich so zu Konkurrentinnen der Frauen und Männer gemacht, die auf sich allein angewiesen waren.

Es ist bekannt, daß in den letzten zwei Jahrzehnten die Frauenerwerbstätigkeit in der Industrie erheblich zugenommen hat. Die Zeit bis zum Ausbruch des Weltkrieges zeigt statistisch eine ständige Zunahme der arbeitenden Frauen um rund 300.000.

Die Frauenerwerbstätigkeit hat sich in der Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit zweifellos einen Ausnahmestand. Von Mitte 1919 ab beginnt unter dem Einfluß der Inflation die Scheinblüte der Industrie und mit ihr die Zunahme der weiblichen Arbeiter um etwa eine halbe Million.

einer künstlerisch ausgestatteten Speisekarte. Der Millionär war entzückt und überhäufte den Küchenchef mit Lobsprüchen. Dann bestellte er — nicht etwa das Essen, sondern weitere elf solcher Speisekarten. Zugleich bat er den Küchenchef, ihm seine Unkosten und seine eigenen Bemühungen in Rechnung zu stellen.

Gewerbliche Frauenerwerbstätigkeit wird von den Frauen auch im Hause geleistet. Die Löhne für die Heimarbeit sind berüchtigt schlecht und können nur durch eine unbefristete Arbeitszeit ausgeglichen werden.

So sehr groß die Bedenken auch sind, die man in lohnpolitischer und sozialhygienischer Beziehung gegen das Hausgewerbe vorbringen kann, bietet doch gerade die Heimarbeit der Frau unersehbar Vorteile insofern, als sie, ist sie Gattin und Mutter, ihren Hausfrauen- und Mutterpflichten nicht in dem Maße entzogen wird, als ginge sie in die Fabrik.

Die Handwerkerin ist von allen Frauen noch relativ am günstigsten gestellt. Zunächst einmal ist die Ausbildung im Handwerk für Mann und Frau grundsätzlich gleich und unterliegt den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung.

Die Frauenerwerbstätigkeit hat sich in der Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit zweifellos einen Ausnahmestand. Von Mitte 1919 ab beginnt unter dem Einfluß der Inflation die Scheinblüte der Industrie und mit ihr die Zunahme der weiblichen Arbeiter um etwa eine halbe Million.

Die Frauenerwerbstätigkeit hat sich in der Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit zweifellos einen Ausnahmestand. Von Mitte 1919 ab beginnt unter dem Einfluß der Inflation die Scheinblüte der Industrie und mit ihr die Zunahme der weiblichen Arbeiter um etwa eine halbe Million.

Die Frauenerwerbstätigkeit hat sich in der Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit zweifellos einen Ausnahmestand. Von Mitte 1919 ab beginnt unter dem Einfluß der Inflation die Scheinblüte der Industrie und mit ihr die Zunahme der weiblichen Arbeiter um etwa eine halbe Million.



Marga von Etdori wird von einer kleinen japanischen Kollegin empfangen.

Eine riesige Menschenmenge hatte sich auf dem Flugplatz von Tokio eingefunden, um der Ankunft der deutschen Japanfliegerin Marga von Etdori beizuwohnen, die nach 12tägigem Fluge wohlbehalten die japanische Hauptstadt erreichte.

feulichen Arbeitsnachweise, der Landesämter und der Reichsarbeiterverwaltung.

1907 waren bei der Post und Telegraphie 22.000 Frauen tätig, 1923 war die Zahl auf 660.000 gestiegen. Bei der Post werden die Frauen vorwiegend im Fernsprech-, Telegraphen-, Postfach- und Verwaltungsdienst beschäftigt.

Sehr ungünstig gestaltet sich heute noch die Lage der weiblichen Gasthausangestellten, trotzdem die Frauenerwerbstätigkeit in dieser Berufsgruppe quantitativ und qualitativ von wachsender Bedeutung im Wirtschaftsleben ist.

Die zunehmende Zahl der erwerbstätigen Ehefrauen ist an sich eine schwere Gefahr für die Volksgesundheit und Volkswirtschaft, und jedes wirtschaftlich gesunde Volk möchte anstreben, daß die Berufsarbeit der Mütter als ökonomische Notwendigkeit überflüssig werde.

Überblickt man das Ergebnis der Frauenerwerbstätigkeit vorurteilsfrei, so erkennt man, daß sie überaus reich ist an Fortschritten, daß sie in ideeller und materieller Beziehung von Sieg an Sieg geschnitten ist.

Über meine Frage ist, ob nun die Menschheit glücklicher geworden ist und ob sich die Frau nun wohler fühlt in dieser Welt, die ihr die Gleichstellung und die Gleichberechtigung, die akademische Würde eingebracht, alle Berufs- und Erwerbsquellen erschlossen hat, die ihr irgendwo zugänglich waren.

Ein neues Blatt in der Geschichte der Hutmode ist die Herbst- und Wintersaison 1931-32, die wir mit unserer...

Hüte für Damen und Herren reinigt - färbt - façoniert G. Burtelinger, Westendstr. 29 b

Zurück Dr. med. Spanier Zahn-, Kiefer- u. Gesichtschirurgie (Hasenscharten, Wolfsrachen, Nasen-, Wangen-, Ohrenkorrekturen) Kriegsstraße 140 (Karlstor) Telefon 2417

MODELLHÜT-AUSSTELLUNG GESCHWISTER GUTMANN Ihre getragenen Hüte arbeiten wir nach den neuesten Modellen bereinigt und preiswert um Ihre alten Straußfedern sind wie auch anderes Material hierbei gut zu verwenden.

Den neuen flotten WINTERHUT finden Sie in jeder Preislage im Spezialgeschäft FRIEDA GLASER Waldstraße 38

Pelze Schrambke Kaiserstr. 101, Eingang Ritterstr. neben Schuhhaus Danner - Telefon 3089 Große Auswahl Vorteilhafte Preise Eigene Kürschnerlei

Cippfräulein - bei Windstärke 10!

Als Stenotypistin auf einem Uebersee-Dampfer. - Sind Sie seefest und sprechen Sie drei Sprachen? - Für Romantiker ist keine Zeit.

ptd. Als der große Uebersee-Dampfer im Hamburger Hafen seinen Schlepplorvorspann bekam und sich langsam in Bewegung setzte, da atmete ich befreit auf, denn nun war es ja wirklich wahr, daß ich meine Ueberseefahrt antrat, auf die ich seit über einem Jahr wartete. Ja, seit vierzehn Monaten war ich für die Stelle einer Sekretärin auf einem Dampfer vorgemerkt, aber man hatte es mir gleich gesagt, daß ich wohl so lange warten müsse, - denn der Andrang nach diesen Stellen ist enorm!

„Stellen Sie sich das nur nicht so einfach vor, bei Windstärke 10 zu tippen!“, warnte mich der freundliche Herr im Verwaltungsgebäude, dem ich meine Wünsche bei der Vorstellung vorbrachte. „Sind Sie denn seefest?“ Ich sagte ja, obwohl ich es bisher nur auf einer Fahrt - nach Helgoland ausprobiert hatte.

„Welche Sprachen sprechen und schreiben Sie perfekt?“ - „Englisch und französisch!“ Da ich kein Spanisch kann, kam nur eine Fahrt nach Nordamerika in Frage. „Sie werden benachteiligt werden - allerdings vor einem Jahr besteht keine Aussicht!“

Aber nun ist es geschafft, ich bin unterwegs. Da die meisten Reisenden erst in Cuxhaven an Bord kommen, habe ich noch etwas mehr Zeit für mich, obwohl es auch schon genügend Arbeit gibt: Kofferlisten anlegen, Frachtpapiere und sonstige geschäftliche Dinge erledigen. Die Passagierlisten müssen von uns drei Stenotypistinnen während der Fahrt immer auf dem Laufenden gehalten werden.

Die Kabine, in die wir drei uns teilen, ist natürlich nicht „erster Klasse“, aber sie ist hell und freundlich, wenn man sich auch einmal wie ein Kalb machen muß. Viel Koffer haben wir ja auch nicht mitgebracht, weil das Schiff die Dienstkleidung stellt, eine hübsche Uniform, mit kleinem weißen Kragen und Manschetten, die selbstverständlich immer peinlichst sauber sein müssen. Nach Feierabend dürfen wir dann unsere eigenen Kleider tragen, - aber wann ist für uns Feierabend? Bereit sein - heißt hier alles. Und wenn es jemand um 10 Uhr abends einfallt einen Brief zu diktieren, dann müssen wir eben auch da sein!

So, in Cuxhaven sind die meisten an Bord gekommen, der Dienst beginnt. Schon um 9 Uhr ist das erste Stenogramm fertig, ein Geschäftsbrief. Es kommen recht viel Sachausdrücke vor, aber Fragen darf man nicht so oft, sonst wird der schon sehr nervöse Kapitän ungeduldig. Dabei verspürt man einen kleinen Druck in der Magengegend, denn das Schiff beginnt zu stampfen obwohl wir erst in der Nordsee sind. Der Mannschafts Koch gibt gute Ratsschläge: „Trotzenes Schwarzbrot, nicht rauchen und keinen Alkohol! Dann geht die Seekrankheit vorbei...“

Es schreibt sich so komisch auf der Maschine, wenn die Schreibplatte auf und ab hüpfet, es weht ein ganz nettes Lüftchen. Vertippen gibts nicht - die Schrift muß wie gestochen aussehen. Ich bete nur, daß mir die Schreibmaschine keinen Streich spielt, denn sämtliche Reparaturen müssen wir selbst ausführen, - man kann den Klapperfalken nicht zum Mechaniker schicken wie auf dem Festland. Das Reparieren der Maschine wird als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt, ehe wir die Fahrt antreten.

Vom „Leben und Treiben an Bord“ bekommt man nicht viel zu sehen. Jetzt weiß ich auch, was gemeint war, als man mir sagte: „Stellen Sie sich die Sache bloß nicht romantisch vor!“ - In den Abendstunden, von 9 Uhr ab, dürfen wir Angestellten das Deck nicht mehr betreten, es sei denn, daß man uns braucht. Also - Träumen unter dem Sternhimmel fällt aus!

Die Borddisziplin ist streng und das muß so sein: Auf engem Raum ist die Kameradschaft ja oberstes Gesetz. Wer sich nicht fügt, hat den Schaden selbst zu tragen. Die Verpflegung an Bord ist wunderbar, - man bekommt zwar das Essen aus der Angestelltenküche, aber wenn man mit dem Koch und Freund ist, dann fällt so viel von den Herrlichkeiten des „Herrschafstisches“ ab, daß man glaubt, im Schwarzenland zu sein. Nachmittags werde ich zu einer Dame gerufen. Niemand interessiert: Sie ist eine weltberühmte Schriftstellerin und diktiert mir ihren Roman weiter. Und noch vor einer Viertelstunde habe ich eine schwierige Bilanz aufgestellt für einen Bankier machen müssen, die nächsten Zahlen spuken mir noch im Hirn herum, aber wir müssen uns eben umschalten können.

Die Engländer sprechen beim Diktat entschieden schnell und monoton, bei Amerikanern ist es viel besser, auch sind sie menschlich netter, man ist für sie nicht nur Arbeitsmaschine!

Reglicher persönlicher Konnex mit den Passagieren ist uns streng verboten, - und das ist uns nur lieb. Trotzdem gibt es zwischen uns uneingeständene Eiferlichkeiten, denn wir haben natürlich alle unsere Liebhaber unter den Passagieren, und keine von uns geht gern zu dem hiesigen Herrn von Nr. 15, der so seckraut ist und deshalb immer schlechter Laune! Aber jede ist fertig, wenn sie zwei Stunden für Mr. M. schreiben darf, der immer so gern Wippen macht und einen sehr selbständig arbeiten läßt. Einmal hat er sogar gute Ratsschläge gegeben, wie das Farbband nicht in Ordnung kommen sollte und ich nicht herausfinden konnte, woran es lag. Und er mußte es wissen, - denn er hat in Amerika in der Fabrik seines Vaters als ganz einfacher Monteur angefangen, obwohl er so viele Tausend Dollars besitzt, wie ich wohl im ganzen Leben zusammen nicht sehen werde.

Für die Küche.

Türkischer Salat. Frische Gurken, Tomaten, Rettiche und Zwiebeln zu gleichen Teilen schneiden und in Würfel schneiden. Salz, Pfeffer, Dill nach Geschmack hinzufügen, mit Öl und Essig oder Zitronensaft vermischen und gehackte Petersilie überstreuen. Zum Servieren mit Tomaten- und Gishreiben garnieren.

Makkaronisalat: Die gewünschte Menge Makkaroni wird in kleine Stücke gebrochen, in Salzwasser weich gekocht und mit kaltem Wasser überspült. Dann gibt man in Scheiben geschnittene hart gekochte Eier, Tomatenstücken und einige halbe in Würfel geschnittene Salatgurken dazu, überfüllt mit Mayonnaise und läßt den Salat einige Stunden vor dem Servieren durchziehen. Zum Anrichten legt man sich Eier, Tomaten und Gurke zurück und verzehrt damit den Salat.

Obstsalat. Äpfel und Birnen zu gleichen Teilen schält man, entfernt das Kernhaus und schneidet sie in feine Streifen. Dann werden ebensoviele gereinigte, vollreife Brombeeren und Weinbeeren hinzugefügt, mit Zucker und geriebenen Nüssen überstreut und evtl. ganz wenig Wein übergegossen. Der Salat muß einige Zeit durchziehen und wird mehrmals leicht mit einem Esslöffel durchgeschüttelt. Mit Schlagobers wird er besonders gut mundet.

Ein feines Abendgericht. In bekannter Weise wird Kartoffelbrei mit Milch, Butter und Salz fein verrührt und eine fingerdicke Lage davon auf eine gefettete, feuerfeste Form gelegt. Von einem Teil des Kartoffelbries legt man mit dem Spritzbeutel kleine Ringe rings um die Form, die man je mit einem Eigelb füllt. Mit Semmelbrösel und Butterflöckchen überstreut wird das Gericht nun im Ofen leicht überbacken bis die Eier gar sind. Die freigebliebene Mitte wird mit feinem Gemüse oder Pilzen gefüllt und das Gericht in der Form serviert.

Schinken-Kroketts. Zutaten: 2 Tassen gekochte, heiß zerquetschte Kartoffeln, 1 Eßlöffel Butter, 3 Eidotter, 1 Prise Salz, 1 Tasse feingehackten Schinken, 1/2 Tasse Semmelbrösel. Die noch heißen Kartoffeln, Butter und 2 Eidotter verrührt man zu einem glatten Brei, der dann abkühlen muß. Der feingehackte Schinken wird auf dem Feuer mit einem Eidotter gut vermischt und muß gleichfalls erkalten. Von der Kartoffelmasse nimmt man dann je einen Eßlöffel voll ab, macht eine Vertiefung, in die von der Schinkenmasse etwas eingebracht wird und schließt die Vertiefung wieder. In Ei und Semmel paniert, werden die Kroketts in der Pfanne in Butter auf beiden Seiten braun gebacken und geben eine nahrhafte Beigabe für Gemüse.

Schamotte. Ein recht fetter Schinken wird von 3 Etwäch geschlagen, dann die Dotter hinzugefügt, verrührt und 80 Gramm Puderzucker,

75 Gramm Mandeln, 25 Gramm feingeschnittenes Zitronat untergezogen. Die Masse füllt man in eine gefettete und mit Mehl bestreute Form und backt die Torte im Ofen. Vor dem Servieren Puderzucker überstreuen.

Mandelkuchen. Kleine, gefettete Törtchenformen belegt man mit dünn ausgerolltem Mürbeteig, füllt die Höhlung mit Erbsen und backt den Teig im Ofen braun. Während dieser Zeit 125 g süße, einige bittere Mandeln brühen, abgießen und recht fein reiben; dann mit 125 g Puderzucker vermischen und etwas abgeriebene Zitronenschale und zwei Eidotter hinzufügen. In die Masse dick und schaumig, kommen noch zwei Eßlöffel Mehl und zuletzt der feil geschlagene Schnee dazu. Sobald der Mürbeteig nun gebacken ist, entfernt man die Erbsen aus der Form und belegt den Boden jedes Formchens zunächst mit einer Schicht Marmelade oder Kompott ohne Saft und füllt darauf den Mandelteig. Die Törtchen werden dann nochmals im Ofen überbacken.

Praktische Winke.

Einfaches Desinfektionsmittel für Vogelkäfige. Will man sein Vogelkäfig vor den lästigen Dünalgerüchen, den Milben, Befahren, oder der Vermehrung des Ungeziefers Einhalt tun, bringe man den Boden des Käfigs, nachdem man ihn gründlich gereinigt und mit heißem Wasser ausgebrüht hat, eine dünne Lage rohen, trockenen Gipses und streue erst darüber den feinen, weißen Sand. Dieses Verfahren hat sich überall, wo es angewandt wurde, sehr erfolgreich gezeigt.

Beim Putzen und Waschen der roten Rüben soll die Haut nicht verkratzt werden, sonst geht der Rübenfleisch mit dem roten Farbstoff ins Kochwasser, das Rübenfleisch erscheint dann bläulich und hat einen Teil seiner Nährstoffe verloren. Man schneidet deshalb nur das Kraut bis auf einen Stummel von fünf Zentimetern ab und entfernt die dünnen Faserwurzeln, läßt jedoch alle stärkeren Wurzeln an der Rübe und wäscht und säubert sie nur gründlich mit einer Bürste. Die Haut wird der Rübe erst unmittelbar nach dem Kochen abgezogen.

Wohlig riechende Flaschen zu reinigen. Inwieweit geschieht es, daß Flaschen, die lange unbenutzt in feuchten Kellern gelegen haben, einen unangenehmen Geruch angenommen haben, der sich durch gewöhnliches Auswaschen mit heißem Wasser nicht entfernen lassen will. Man muß in diesen Fällen die Flaschen bis zu zwei Dritteln mit Wasser füllen und dahinein einen guten Teelöffel voll pulverisierter Salzsäure schütten. Nun stellt man die Flaschen zehn bis zwölf Stunden lang beiseite. Nach Verlauf dieser Zeit gießt man den Inhalt aus der Flasche heraus, spült sie mehrfach mit lauwarmem Wasser nach, und jeder Modergeruch wird verschwunden sein.

Gesetzliches Wirtschaftsgeld für die Ehefrau.

Großes Interesse auf dem deutschen Juristentag zu Kassel wendete sich dem Vortrag von Dr. Marianne Weber zu, die in der Abteilung für bürgerliches Recht über die Frage sprach, wie weit die familienrechtlichen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches mit Rücksicht auf den die Gleichberechtigung der Geschlechter aussprechenden Artikel der Reichsverfassung einer Änderung bedürfen.

Marianne Weber verwarf das gegenwärtige Recht gänzlich, weil es auf dem Gedanken der Vormundschaft des Mannes und der Unterordnung der Frau aufgebaut sei. Dieses patriarchalische System beruhe zwar auf einer unalien kulturellen Tradition zurück bis zum biblischen Mythos. Man müsse auch damit rechnen, daß die Kreise, denen die katholische Kirche die Norm gibt, an ihm festhalten. In den letzten Jahren wendete sich ihm eine neue romantische Auffassung wieder zu, die den Machtgedanken wieder in den Vordergrund stelle. Aber im allgemeinen hat die historische Entwicklung gegen die patriarchalische Ordnung entschieden. Nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung, die die Frauen in zahllosen Fällen genötigt hat, außerhalb der Ehe ihr Brot zu verdienen, hat ihr ein Ende gemacht, sondern auch ein neues Eheideal hat sich durchgesetzt, das von der Gleichberechtigung zweier in Liebe und Lebensgemeinschaft verbundener, sittlich gleichwertiger und eigenverantwortlicher Geschlechter ausgeht.

Marianne Weber zeigte, wie sich dieses Ideal von dem Gedanken ausbildet: „Du sollst Gott mehr dienen als dem Menschen.“ über die Aufklärung und die Lehre Kant's, wo jeder in jedem Menschen die Bestimmung zur Selbstbestimmung achten solle und ihn nicht als Mittel für persönlichen Zwecke ansehen dürfe, entwickelt hat. Dieses neue Ideal verbietet nicht jede Unterordnung der Frau unter den Willen des Mannes, aber die freiwillige Unterordnung ist etwas anderes, als die von der Rechtsprechung erzwungene. Von diesem Standpunkt aus verlangt Frau Weber eine vollständige Neufassung des Familienrechts und ein sicheres Recht der Frau auf ein bestimmtes, dem Familieneinkommen entsprechendes Haushaltsgeld und ein Taschengeld für ihre persönlichen Bedürfnisse, weil sie nicht von dem Willen des Mannes abhängig bleiben dürfe.

In der Entschickung wurde niedergelegt, daß die das Rechtsverhältnis der Ehegatten und Eltern regelnden Teile des Familienrechts des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht nur wegen der in der Reichsverfassung ausgesprochenen Gleichstellung der Geschlechter nicht mehr aufrecht erhalten werden können, sondern, daß auch die veränderten wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Funktionen der Frau diese Änderungen verlangen. Zur Durchschiebung dieser Forderung sei die Änderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen auf dem Gebiete des persönlichen Eherechts, des Güterrechts, der elterlichen Gewalt bei bestehender und aufgelöster Ehe und des Vormundschaftsrechts.

„Gastrofophie“. Ein Brevier für Gaumen und Geist. Neue Wege zu Tafelfreude und Geselligkeit mit 40 Bildern, Rezepten und Menüs von Dr. med. S. Balzli. Stoffkartoniert 2.60 M., Leinenband 4.80 M. (Walter Hädede Verlag, Stuttgart.)

Nach einer fundigen geschichtlichen Darstellung zeigt das Buch, wer ein Gastrofoph ist und wann man Gastrofoph wird, gibt Einzelheiten über Nahrungsbedarf und Nahrungsbedürfnis, zeichnet die moderne Ernährungslehre und neben vielen sonstigen Einzelfragen wird die Berechtigung und Notwendigkeit des Komfords und des Luxus nachgewiesen.



bringen täglich das Neueste zu billigen Preisen

Reis-Möbel sind gut und billig

Eine Besichtigung meiner großen Möbel-Ausstellung ist für jedermann von großem Nutzen D. REIS / Ritterstraße Nr. 8 neben Tietz

Künzels Aka-Fluid

Erfrischungsfliuid ein Wohltäter der Menschheit. Der beste Schutz gegen Schnupfen, Grippe und Erkältungskrankheiten. Wirkt Wunder bei Ermüdung und Erschlaffung. Der Förderer körperlichen u. geistigen Wohlbefindens. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern und bei Friseurern. Preis: RM. 1.-, 2.- und 3.-. Alleiniger Hersteller: Biol. Labor. August Künzel, Karlsruhe/B., Mathystraße 11, Fernruf 7588.

Flotte Damen-Hüte Fr. Hansekmann Kriegsstraße 3a Umarbeiten nach neuesten Modellen

Die Neuheiten für den Herbst Bouclé - Curl - Afghalaine Lindner-Samt u. Wasch-Samte sind in reicher Auswahl eingetroffen und werden zu zeitgemäß billigen Preisen verkauft Mehle vom Mehle & Schlegel Waldstr. Ecke Amalienstr., neb. Metzg. Hensel

Vorsicht Damen bei Einkauf von Korsett-Ersatz. Sie finden die besten Spezialitäten auf diesem Gebiete bei mir und haben den Vorteil der sachverständ. Beratung für Hängeleib für starke Damen für operierten Leib für Umstandsformen eignen sich in vollendetester Weise meine Spezial-Artikel Recca-Kalaisiris - Reccaleibbinde - Heragrütel seit Jahren bewährt und ärztlich empfohlen! Hüstenhalter, Leibchen Hüftgürtel, Strumpfhaltgürtel erstklassig in Sitz und Material Reformhaus Neubert Karlsruh. 29a

In meiner Abteilung Modestrickwaren sind alle Neuheiten eingetroffen. Rud. Hugo Dietrich

